

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Abonnementpreis für die Abonnenten in und aus dem Reich 1,20 M. pro Quartal, 3,60 M. pro Halbjahr, 7,20 M. pro Jahr. Die Expedition ist in der Kaiserstraße 103. Die Redaktion ist in der Kaiserstraße 103. Die Druckerei ist in der Kaiserstraße 103.

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem“

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Kadenz amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 25.

Mittwoch, den 31. Januar 1917.

157. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 6 betr.:

1. Stationierung der Landbesitzer 1917.
2. Dindenburgspende.
3. Einrichtung des Warenumschlagempels für das Steuerjahr 1916.
4. Gelöbterlei.

Tageschronik

Neue Bierverbandskonferenz in Petersburg. Ein deutsches U-Boot bei Hammerfest verloren, die Mannschaft gerettet.

Wilson will mit Hilfe der Neutralen eine „Reform des Seerechts“ anstreben!

Das Reich und Preußen.

Genießen dem Freilium nachstehenden Kesseln hat der Verlauf des kurzen, aber inhaltreichen Wägenmittels der neuen Tagung des preussischen Landtages im Januar nicht gefallen. In erster Linie nicht, weil ganz gegen ihren Willen das neue Abkommensgesetz zur Beratung gestellt und sogar einer Kommission zur weiteren Verhandlung überantwortet worden ist, obwohl — nach vorheriger Aufklärung — dieses Gesetz einen offenen Bruch des Bundesvertrages darstellt. Nach Anhörung jener Politiker darf wohl über eine weitgehende Änderung des preussischen Wahlrechtes gesprochen und getritten werden, in man kann fast ihnen eine Umwandlung auf diesem Gebiete fordern, ohne dem Bundesfrieden zu nahe zu treten, obwohl gerade diese Frage zu dem am meisten untrüben in unserer inneren Politik gehört, aber man darf nicht mit weitgehenden Vorschlägen verschiedener Richtungen eine Festigung des künftigen Grundgesetzes antreiben. Der preussische Landtagspräsident Herr von Spörckler, der sich energisch für das neue Gesetz verwannte, hat es mit diesen Kreisen vollkommen verstanden, indem er ihrem Wunsch nach einer preussischen Verfassung vorlagte. Ähnlich ist der preussische Minister des Innern von Voelckel der Verwirklichung verfallen, weil er den unerhörten Angriff des Volkes vorantreibt die notwendige Abänderung zuteil werden ließ. Er soll damit nach freiläufiger Entscheidung in den Tagen der Gründung des Königreichs Polen alle politische Tätigkeit und alle Maßnahmen auf die auswärtige Politik haben vernichten lassen.

Man könnte über diese freiläufigen Scherereien zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht mit ihrer Befestigung ein Ziel verfolgt würde, das den entscheidenden Widerstand aller Decker wachrufen muß, die noch Wert auf die Selbständigkeit Preußens und auf eine selbständige preussische Politik legen. Der freiläufige Abgeordnete Dr. Heilbrunn entwirft dieses Ziel deutlich in einem Artikel des „Berl. Tagebl.“. Er meint, die Vorfälle bei der Einbringung der Abkommensvorlage hätten endlich einmal in vollem Maße das Verhältnis von Staats- und Reichsverwaltung beleuchtet, und erklärt dann: Es ist auf die Dauer unmöglich, im Reich eine Politik zu führen, die eine Neuorientierung der inneren Verhältnisse zum Ziele hat, und in Preußen ruhig die Staatsmaschine mit konservativen Reformministern, wie Herr von Voelckel und Herr von Spörckler, im alten Gleise laufen zu lassen. Das Auftreten dieser beiden Minister im Abgeordnetentage habe einen Mangel an einheitlicher Leitung des Ministeriums förmlich offenbart. Herr von Voelckel müsse sich auf die Dauer eine Reichspolitik nicht leisten, wenn er nicht endlich einmal die Fügung der preussischen Politik fest in die Hand nehme.

Wir wollen hier auf die Verknüpfung der staatsrechtlichen Stellung der preussischen Minister und des preussischen Ministerpräsidenten nicht näher eingehen. Entscheidenden Einbruch müssen wir aber dagegen erheben, daß von freiläufiger Seite die Parteipolitik im Reichstag als bestimmend für die Politik in Preußen hingestellt wird. Das tut aber der Abgeordnete Heilbrunn in jenem Artikel mit einem Hinweis darauf, daß seit den Wahlen 1914 die Politik des Reichstages nur dadurch möglich gewesen sei, daß er über eine Weisung verfüge, zu der die entscheidende Linde eine starke Gruppe stelle. Die Forderung daraus soll eine Ver-

pflichtung des Kanzlers zu einer liberalen Politik im Reich wie in Preußen sein. Gegen eine solche Forderung, die nicht nur die Errichtung des parlamentarischen Regierungssystems im Reich, sondern auch die Geltendmachung der jeweiligen Parlamentsherrschaft im Reich in Preußen fordert, müßten nicht nur die Rechte der preussischen Krone, sondern jede selbständige Politik Preußens und damit überhaupt aller Bundesstaaten verneint, kann nicht scharf genug Front gemacht werden. Herr Heilbrunn hat Recht: Die Politik Preußens ist ein integraler Teil der Reichspolitik. Aber in dem umgekehrten Sinne, wie er es meint. Und dabei wird es hoffentlich trotz aller freiläufigen Bemühungen um die Parlamentsherrschaft bleiben.

Vom Kriege

„Frieden oder Sieg.“

In der „Kön. Post“ lesen wir: „Wer hat recht behalten? Während jeder Menschenfreund einen Frieden ohne Krieg eihnt, ist das Ziel der amerikanischen Munitionsfabrikanten Krieg ohne Frieden.“ Was Wilson will, das wollen wir auch, und was er eine noch die andere Partei, das Begehren der Entente läuft hinaus auf einen Sieg ohne Frieden, die Mittelmächte aber halten fest am Frieden mit Sieg. Schließlich wird nichts übrig bleiben als ein Frieden ohne Wilson, aber ein Krieg mit Hindenburg.

Begegnung des Kaisers Karl mit dem König von Bulgarien.

Wien, 29. Januar. Kaiser Karl tratete auf seiner Rückreise vom Stanborte des Deutschen Großen Hauptquartiers nach Wien am 28. Januar abends dem König der Bulgaren in Poeschen einen stündigen Besuch ab und überreichte ihm bei dieser Gelegenheit den österreichisch-ungarischen Feldmarschallstab. Der Monarch fuhr vom Bahnhof Wocklen in Begleitung des Generaladjutanten Wrinowitsch ins Hotel, wo er von König Ferdinand, der die Obersten-Uniform seines österreichisch-ungarischen Sultans-Reiments trug, mit großer Herzlichkeit empfangen wurde. In den Gemächern des Kaisers wurde der Tee gereicht. Beide Herrscher blieben bis zur Abschätzung des Schusses in angeregter Unterhaltung beisammen. Der Kaiser war unangenehm herzlich. Der künftige Lebensregnen blieb natürlich nicht aus.

Die Sicherung gegen England.

Admiral Graf v. Baudiffin hat sich in einer Unterredung mit dem Seewarftitel der „Kösl. Ztg.“ über eine unserer wichtigsten Kriegsaufgaben folgendermaßen ausgesprochen: „Es gibt nur eine Sicherung gegen England, das ist die heilige Küste in Verbindung mit entsprechender Seeleitung. Eine andere gibt es nicht gegenüber einem Weltreich und einer Seemacht. Der Besitz der belgischen Küste, und zwar sowohl nach dem Kanal wie nach der Maas ist aber nicht nur die einzige Möglichkeit, uns gegen feindliche angestellte Angriffe zu sichern, sondern auch meiner festen Überzeugung der einzig richtige Weg, um für die Folge mit England zu einem auf Gleichberechtigung beruhenden Verhältnis und gebührenden Zulammenwirken zu gelangen. Die militärische Verbindung hierzu bitte ich mich zu erlassen, da ich aus nachstehenden Gründen nicht aus der Schule schwachen möchte, wie man sagt. Ich drü aber in Bescheidenheit lassen, daß ich ein kleines Besondere an das Studium dieser Frage setze und zwar nicht nur am grünen Tisch, sondern in fast allen Teilen des englischen Reiches.“

Aus dem Westen

Die Kämpfe um die Höhe 304.

Berlin, 29. Januar. Ueber den Verlauf der Kämpfe am 28. Januar auf dem Westufer der Maas meldet General der Infanterie von Francois: „8 Uhr vormittags setzten die Franzosen zum Angriff auf unsere neuen Linien auf Höhe 304 ohne Vorbereitung an. In unterm auf zu hochstehenden Feuer kam der Gegner nur an einzelnen Stellen aus den Gräben und wurde abgewiesen. 12 Uhr vormittags begann hartes feindliches Feuer, das sich 2 Uhr nachmittags zum Trommelfeuer steigerte. 3 Uhr 15 Minuten nachmittags brach feindliche Infanterie auf der rechten neuen Front zum zweiten Angriff vor, wurde aber durch Infanterie, Schützen und Sperrfeuer zurückgenommen. Ein dritter Angriff um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags kam in unserm westlichen Verteidigungsfeuer nur steffens aus den Gräben. Darauf setzten wieder hartes Artilleriefeuer auf unsere rechten Gräben ein. 4 Uhr nachmittags erfolgte der vierte Angriff, wurde aber durch Infanterie-Regiment Nr. 13 und Reserve-Infanterie-Regiment 109 im Handgemein ab-

schlagen wurde. Infanterie-Regiment 15 stürmte dem Gegner aus den eigenen Gräben entgegen und trieb ihn zurück. Alle Stellungen sind reiflos gehalten. Der Gegner hat sehr schwere blutige Verluste erlitten, während die eigenen gering sind. Die Stimmung der Truppen ist fest und ausgeglichen.“

Vor der Offensive im Westen.

Die „Berl. Post“ meldet, besten verchiedene Anzeichen darauf hin, daß die Franzosen ihre großen Kanonen- und Artilleriegruppen schon angeordnet und sie in die Hände der zur Durchführung der geplanten Operationen ausserordentlich Truppenführer gelegt haben. Nach Meinung der Engländer mit der Beziehung der ihnen neu zugewiesenen Stellungen nahezu fertig zu sein, und die Zurücknahme der in diesem Abschnitt noch die erste Linie haltenden Franzosen dürfte allmählich oder gar rückwärts erfolgen. Dem „Berl. Post“ zufolge nimmt die Erdkundstätigkeit an der Westfront andauernd zu. Bemerkenswert sind die inzwischen in Erziehung getretenen Massenflüge von Bombengeschwadern, die vor jeder größeren Operation beobachtet werden, und auf eine solche Deute auch der Umstand hin, daß die Gegner sich auf der ganzen Linie Gelände in Patrouillen vorziehen abwechseln, um über Veränderungen in der Grabenbesetzung Auskunft zu erlangen.

Der Militärkritiker des „Bund“ legt im Hinblick auf die bevorstehenden neuen Kämpfe: Es werden sich bis zum Höchstmaß heilen und nachher wird der Krieg begreifen. Was die Entente den Generalangriff wagen, so muß sie sich auf ungeheure Verluste gefaßt machen, ohne den Erfolg vorwegnehmen zu können, da die gewaltigsten Durchbruchversuche bisher unglücklich waren.

Französische 52 Zentimeter-Geschütze?

Die „Kön. Ztg.“ meldet von der italienischen Grenze: Aus Paris berichtet die „Stampa“, daß im Verlauf der Kämpfe am 28. Januar französische 52 Zentimeter (1) im französischen Heere zum ersten Male 52 Zentimetergeschütze verwendet werden sollen.

Luftkämpfe am 27. Januar.

Bei Karem Krollmeyer herrschte am 27. Januar auf der ganzen Westfront rege heftige Flieger-tätigkeit. Die feindlichen Flieger hielten sich auffallen zurück und beschränkten sich in der Hauptmasse auf Höhe hinter ihren Linien. Fernflugaufklärung wurde bis ans Meer durchgeführt. Von ihren Linien brachten die Beobachter wichtige Meldungen über den Verkehr hinter der feindlichen Front zurück. Die westlichen Luftabwehrformationen wurden in folgenden Richtungen beobachtet: Calais, Boulogne, Caples, Amiens, Toul, Arras und Montbellard sind dabei erneut von uns photographiert worden. Der Bahnhof Frouard wurde unter Fliegerbeobachtung mit schwerem Geschütz beschossen. Feindliche Batterien und Unterflurkämpfe westlich von Comen, Bahnhof Rollere und feindliche Kanonier bei Capen Bran wurden in zwei aufeinanderfolgenden Nächten ausgiebig mit Bomben beschossen. Eins unserer Kampfflugzeuge besaß mit beobachtetem Erlöse Douzees Mailon südlich Nancy mit 1900 Kilogramm, Dombasle mit 550 Kilogramm Bomben. Französische Truppenangriff im Fort de Sane bei Toul wurden aus geringer Höhe mit dem mit „venagere“ beschossen. Eine besonders hohe Pat aufrollbar ein Flugzeug, indem es die Eisenbahnbrücke über die Authie 20 Kilometer südlich Caples aus 30 Meter Höhe mit 40 Pak Sprengladungen besaß. Der Erfolg war der bestmögliche. Das gleiche Flugzeug griff sofort nach der Sprengung einen fahrenden Eisenbahnzug südlich der Brücke mit Maschinenkanonenfeuer an, brachte ihn zum Stehen, und ließ einen Wagen in der Mitte des Zuges in Brand. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer holten wir fünf feindliche Flugzeuge herunter. Im Osten wurde ein russisches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht.

Meliniternormen bei Paris.

Paris, 29. Januar. Man meldet über die Melinit-Explosion in der Fabrik von Malin bei Paris: Sonntag mittags entbrach ein Brand in der Pulverfabrik Malin-Balillon. Das Feuer breitete sich sehr schnell aus und erreichte die Lager in denen reiche Bestände von Sprengstoffen aufbewahrt waren. Der Direktor und das Personal machten erhebliche Anstrengungen, um den Brand zu bekämpfen, und verließen das Gelände erst im Augenblick der ersten Explosion, der nach zwei oder drei weitere folgten. Die Zahl der Opfer ist sehr gering. Drei Arbeiter wurden leicht verletzt und sieben getötet. Durch den heftigen Luftdruck wurde in einem recht weiten Umkreis an den Höfen Materialschutt an Dächern und Fenstern verurteilt.

Berlin, 29. Januar. Aus unserer Blätter geht hervor, daß die Stenographin in Malin-Balillon, die hauptsächlich Melinit herstellte, vollkommen zerstört ist. Von 200 Arbeitern waren im Augenblick der Katastrophe nur 80 anwesend. Der Bahnhof der Pariser Ringbahn sollte benachbarte Häuser sind beschädigt. Der Ringbahnverkehr mußte für einige Stunden einseitig werden.

Aufstand in Französisch-Westafrika.

Paris, 20. Januar. Laut Temps' erklärt der Generalgouverneur von Französisch-Westafrika, daß die Finanzlage der Kolonie dank den hohen Einnahmen und Ausfuhrzöllen nun günstig sei, die politische Lage jedoch zu Bedenken Anlaß gebe. Seit Ende 1915 habe sich infolge der Aushebung von 50.000 Einwohnern eine außerordentlich rasche Entwicklung gemacht, welche nach Mittheilungen der zu ihrer Bekämpfung nach Algerien entsandten Truppen einen bedenklichen Umfang annahm und erst nach lebenswichtigen sehr energischen Bemühungen in den Küstengebieten niedergelämpft werden konnte, während bei Tombouctou, im Fehobgebiet und in der ganzen französischen Sahara und im französischen Senegalafrika augenscheinlich mit dem Aufstand in Tripolitanien zusammenhängende Anzeichen weiterbestehen. Die Aufständischen vertrieben sich zum Theil aus Westafrika. Ferner erklärt der Generalgouverneur, daß zwischen Französisch-Westafrika und Marokko die Verbindung hergestellt sei, so daß die Verwaltungsschranken beider Gebiete gleichsam eine herzhühende Aktion auf die Anführer des nach Sidmarokk vertriebenen Präsidenten El Hiba, dessen Autorität sich bis nach Agadertalafrika erstreckt, unternehmen können.

Lebensmittelpreisen in England.

Notterdam, 20. Januar. „N. Post-Cour.“ meldet aus London: Der Abgeordnete Anderson (Arbeiterpartei), der auch Mitglied der Regierungskommission zur Festsetzung von Lebensmittelpreisen ist, hat in einer Rede in der Kammer mitgeteilt, daß in aller nächster Zeit das Kartellsystem für die Ausgabe von Lebensmitteln eingeführt wird.

Kostennot auch in England?

Notterdam, 20. Januar. Bei Sonabend brach nach englischen Meldungen in einer Baumwollspinnerei ein Streik aus, weil die Arbeiter sich weigerten, in ungeheuren Eilen weiterzuarbeiten.

Die Friedensstreiter in England.

Berlin, 30. Januar. Ueber die sozialistische Friedensaktion in England wird dem „Normwärts“ aus Amsterdam gemeldet, Snowden habe vor kurzem in einer Erklärung die Meinung geäußert, daß die Beweiskraft des deutschen Militarismus sprächen, so würden sie über etwas, was es nicht gebe. Der Militarismus habe keine geographischen Grenzen. Bei Besprechung der Antwort an Wilson fragte Snowden, was für Interesse England am Weltkonstantinopel durch Frankreich habe. Schließlich machte er seine sehr scharfen gegen die Projekte der Kaiserlich-Wirtschaftsminister. Er sagte, es sei kein Friede in Europa möglich, wenn die eine Hälfte der Nationen die andere wirtschaftlich umzubringen trachte.

Das ist in alles sehr schön und vernünftig. Es nißt uns aber nichts, da die übermäßigene Wehrhaft der englischen Streiter für die soziale Arbeiter der Verteidigung Deutschlands bilden.

Entsüßerung Feindblutbürger in England.

London, 20. Januar. „Daily Mail“ berichtet: Der Staatssekretär hat vor kurzem die Maßregeln getroffen, um alle Feindblutbürger aus England zu entfernen, die den begründeten Verdacht hegen, daß sie zurzeit des Krieges eine Gefahr für das Land sind, zu entschüßern. Die Untertanen verbündeter Länder werden davon ausgenommen werden.

Das „freie“ England.

Die New Yorker „Evening Post“ befaßt sich in einem langen Artikel mit dem Vermissen der englischen Regierung, der neutralen Welt zu verhehlen, daß sie keineswegs ganz England kriegsbeeinträchtigt sei. Sie verbiete die Verwendung aller Zeitungen und Zeitungsblätter ins Ausland, die die Friedensbewegung unterstützen, beschlagnahme verfallene Zeitungen, halte Beschränkungen an, inwiefern durch Geheimverträge Privatleute, die ihr des Pazifismus verdächtig seien — kurz, für ganzes Verhalten erlasse lebenslang die Annahme, daß ein Bürger Englands aus seinem Hause seine Wurzeln ziehen könne oder irgend etwas wie Gewissensfreiheit in diesem Hause habe. Weiter wird auf die jüngste Erklärung Lord Curzon's Bezug genommen. Das noch weit größere Beschränkungen an der persönlichen Lebensführung und der persönlichen Freiheit in Aussicht seien, und das Blatt hat hinzu, daß die weitreichende Macht, die der englischen Regierung durch das Reichsverteidigungsgesetz verliehen worden ist, dazu mitbringt zu verbinden, daß die neutrale Welt Kenntnis bekomme von dem, was in der Hinterwelt der Bevölkerung vor sich geht, und davon, daß es überhaupt eine Hinterwelt zu geben, die dem öffentlichen Bewusstsein fern bleibt.

Aus dem Osten

Eine Verhandlung in Petersburg.

Petersburg, 20. Januar. (Pet. Tel.-Ag.) Demnach wird hier eine Konferenz der Alliierten stattfinden. Die Regierungen werden hierbei durch ihre Botschafter und durch besondere Abgesandte vertreten sein. Diese Konferenz ist bestimmt, die bisher in den anderen Hauptstädten abgehaltenen Fortschritten mit dem Zweck, durch Abereinkommen die kräftigen Mittel zur Fortsetzung des Krieges festzustellen und die Ausübung aller für die Alliierten verfügbaren Hilfsmittel auf das wirksamste zu regeln.

Das war ja bekanntlich auch der Zweck aller früheren Beratungen, namentlich der römischen. Wie dieser bisher nicht hat erreicht werden können, so wird wohl auch Petersburg keinen Erfolg bringen. Es scheint vielmehr darum zu gehen, in Petersburg — ebenso wie vorher in Rom — besondere Überstände zu vereinbaren und gemeinsame zu befehligen, die dem einseitigen Zusammenwirken hinderlich sind. Darauf deutet auch folgende Meldung hin:

Berlin, 30. Januar. Nach einer Meldung der „Post“ ist die französische Regierung eine aus General de Castelnau und dem früheren Ministerpräsidenten Doumergue und anderen bestehende Botschaft nach Petersburg entsandt haben, um den Jaren der Notwendigkeit zu überzeugen, daß das Ministerium umgebildet und, wie es in der Meldung heißt, „in untadelhafte Hände gelegt“ werden müsse.

Dieses Kompliment werden sich die russischen Politiker besonders hinter die Ohren schreiben!

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 20. Januar. Im „Neuen Wiener“ Abschnitt vertritt die Front gegen die russische Front. Die russische Front ist im Angriff im Westen, aber im Osten in der Defensive. An der Flota des Schwarzen Meeres vermittelt die Russen das osmanische 15. Korps mit starken Kräften an. Die

letzten türkischen Truppen waren dem Feind in abgeleiteten Kämpfen zurück und fliehen in der Verfolgung bis zu dem zweiten Linien der russischen Stellungen nach. Sie brachten zahlreiche Gefangene ein. Es ist nichts von Belang.

Geschwändigt an der Wa.

Berlin, 20. Januar. Ueber den schweren Kampf beiderseits der Wa am 26. Januar reichte sich der Ruf an Abend noch an einer anderen Stelle der Front. Er halfte mit Hilfe eines von ihm an der Waag Front nach nicht angewandten Mitteln gemacht unter Einem durchdrungen, nämlich mit Gas. Gegen 7 Uhr abends brach er an der Straße Rinc-Ritou 2 Gaswolken auf. Untere trocknete und starkem Schneeflocken aufzulernen Dampfen wühlte das laute Jischen, das von der russischen Stellung herkam, richtig zu deuten und veranlassen zu lassen. Jeder wußte, was zu tun war und in maßgebender Ordnung, als handle es sich um irgend eine Friedensmaßnahme, traten alle ihre Vorbereitungen. Im Bestreben auf die jedem zur Verfügung lebenden Gasdruckmittel waren unsere Braven des russischen Mierofos von vornherein sicher. Schon nach wenigen Minuten trat eine 5 Meter hohe Nebelwand allmählich heran. Sie war so dicht, daß sich nicht abgeleitete Beschüsse, die abgegeben worden worden. Träg war die gefährliche Welle über unsere Stellungen hinweg und nach kurzer Zeit folgte ihr bereits eine zweite, erheblich dünnere Welle. Gleichzeitig setzte die feindliche Artillerie mit Trommelfeuer ein und überließ die unsere Stellungen in wenigen Minuten mit 2000 Gasgranaten. Der Gegner mochte wohl glauben, unsere Stellung an der Waag Front zu durchdringen, aber in dieser Voraussetzung hatte er sich getäuscht. Mit ruhigem, wohlgezieltem Feuer wurde schon den ersten feindlichen Jagdmaschinen Halt geboten; daher wachte der Feind auch nicht, die Unternehmung in größerem Maßstabe fortzusetzen. Er hatte nicht mit unseren hervorragenden Geschützmitteln gerechnet, die sich wieder einmal vornehmlich bewährten. Während dem Gegner die Unternehmung blutige Verluste brachte, hatten wir nicht einen Vergriffungsfall zu verzeichnen.

Polen und die Entente.

Die Unabhängigkeit Polens war die Grundfrage, auf der die alten polnischen Sympathien für die Entente beruhten. Gaben daher diese Sympathien einen Stoß erhalten, leitend die Annäherung der Weltmächte an Rußland ihnen im machenden Maße geht, ihren polnischen Sympathien die gegen Rußland gerichtete Spitze abzumachen, so ist durch die Entente die Unabhängigkeit Polens aufgegeben. Die Entente begünstigt auf einen neuen Höhen gelockt werden. Denn da die Entente mit vieler Hilfe Polens auf Gnade oder Ungnade an Rußland ausliefert, ist es nur zu begreiflich, wenn K. Krocowski in den neuesten „Polnischen Wochenschrift“ das Folgende ausführt: „Wir müssen in dieser Sache die polnischen Geschäfte gegenüberstellen, wie es ein Empfänger oder Empfänger über ein Rußland würde, sollte man ihnen den Vorzug machen, sein Vaterland in ein abhängige Rußland zu vernehmen. ... Seit dem Momente, als die Zentralmächte den Polen die staatliche Unabhängigkeit nicht nur verweigern, sondern auch zu verweigern, sondern nicht nur verweigern, sondern auch zu verweigern. Das erkennen auch diejenigen Polen, die nun schon französisch-russischen Ideen befangen werden. Von Tag zu Tag erweitert sich die Kluff zwischen Polen und den Ententemächten.“

Im ehemaligen russischen Polen mögen die Anschauungen bei bekommen Köpfe wohl häufiger zu finden sein. Ob sie in der Mehrzahl der polnischen Bevölkerung überhaupt zur Geltung durchdringen werden, muß die Zeit lehren!

Der Krieg gegen Italien.

Wien, 20. Januar. Im „Wochenschrift“ des Oberbergs Sees brachte eine Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 91 von einer gelungenen nächtlichen Unternehmung 31 gefangene Italiener zurück. Die Wehrkraftsfähigkeit ist im allgemeinen mäßig, nur zwischen Arabate und Salsita richtete der Feind teilweise ein lebhaftes Feuer gegen unsere Truppen.

Cadorna vor dem Angriff?

Wie der „Berliner Rund“ berichtet, ist man auf italienischer Seite im Karst soweit fertig, als es die materiellen Anstrengungen gestatten. Augenscheinlich wartet Cadorna nun auf günstige Bitterung und gewisse, mit den Alliierten verabredete Termine, um mit dem Angriff zu beginnen. Der „N. Tagesschau“ berichtet von verstärktem Artilleriefeuer und verstärkter Infanterietätigkeit im ganzen Abschnitt des Karst. Nach den Berichten mehrerer Berliner Blätter scheint es aber sehr fraglich, ob Cadorna seine Verteidigungsmaßnahmen an der Trentiner Front und östlich und nördlich der Brenta jetzt schon zu getroffen hat, um einen etwaigen plötzlichen Vorstoß österreichisch-ungarischer Truppen an diesem Abschnitt aufzuhalten.

Französische Offiziere in Rom.

Die „N. Tag.“ meldet aus Mailand: Der „Secolo“ berichtet aus Rom, daß dort gestern eine Anzahl höherer französischer Offiziere eintrafen, welche am Bahnhof durch die französischen Botschafter Barzere empfangen wurden.

Waffenverhandlungen.

Amsterdam, 20. Januar. Nach Meldungen englischer Wänter aus Rom wird die Unterzuchung über die Ursache der Explosionskatastrophen auf den beiden Schlachtschiffen „Venedico Brin“ und „Leonardo da Vinci“ mit größter Energie fortgesetzt. Bisher sind 40 Personen verhaftet worden, die in die Angelegenheit verwickelt sein sollen.

Lebensmittelmürhen.

In verschiedenen italienischen Städten sind, wie die „Post“ berichtet, wegen der herrschenden Kohlennot und der steigenden Lebensmittelvermehrung Unruhen ausgebrochen.

Unfreiwillige Italiener.

Yugans, 27. Januar. Wie die „Dea Naz.“ meldet, sind alle in England lebenden Bürger des Dodelones als italienische Bürger erklärt und unter den Schutz der italienischen Konsulate in England genommen. Die von den Inseln Rodi, Peros und Calinos kommenden Griechen sind in Capten jahrelang vertreten, einige Tausend von ihnen allein leben an den Ufern des Suezkanals. So hat die italienische Bevölkerung Ägyptens mit einem Male starken Zuwachs erhalten.

An der Werbung wird gesagt, daß eine Renegationsliste der Konsulate in Ägypten notwendig sei wegen der künftigen italienischen Kolonialinteressen. Der „Corr. d. Sera“ hebt in einem Pariser Bericht eine Bemerkung Jean Bertheles hervor, daß die Niederwerfung Griechenlands die Aufgaben Griechen im Orient vergrößert habe und die absolute Solidarität zwischen der Entente und Älien immer enger verbinden müßte.

Der Seekrieg

Ein deutsches U-Boot gesunken.

Chikiana, 20. Januar. Die Zeitung „Tribuna“ erzählt aus Gomerzeil: Ein norwegisches Fischerboot, das von Gomerzeil nach der Schiffler unterwegs

ist, hat 20 Mann von der Besatzung eines deutschen U-Bootes, das in der Nähe der Schiffler gesunken ist, an Bord. Das U-Boot hatte in nicht weiter Entfernung von der norwegischen Küste einen Kampf mit einem englischen Hilfskreuzer erlitten, wobei es hart bedrängt wurde. Es versuchte, an Land zu gelangen, fand jedoch, bevor das Hilfsboot zu Hilfe kommen konnte. Während der Rettungsarbeiten erkrankt einer der Offiziere des U-Bootes. Da die U-Bootsbesatzung von einem neutralen Schiff mit einem neutralen Hafen gebracht wird, so dürfte die Mannschaft in Hebererinnung mit früheren Abmachungen in ähnlichen Fällen freigelassen werden.

Wie WZS. hierzu an zuständiger Stelle erzählt, hatte das U-Boot am 27. Januar in der Nähe von Gomerzeil ein U-Boot mit einem englischen Hilfskreuzer. Die Besatzung des U-Bootes ist bis auf den Ägyptenier Hermann gerettet worden.

Verloren und verunglückt.

London, 20. Januar. Knobs meldet, daß der englische Dampfer „Devington“ (2747 T.) verunglückt worden ist.

London, 20. Januar. Knobs meldet, daß die norwegischen Dampfer „Der“, „Widar“ und „Domnar“ verunglückt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet. Der russische Dampfer „Garcil“ soll verunglückt worden sein.

Los Palmas, 20. Januar. (Melter.) Der holländische Dampfer „Wassland“ landete 10 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Tarastrand“, der von einem deutschen U-Boot verunglückt worden ist.

Yugans, 20. Januar. Der englische Dampfer „Norman Monarch“ (5000 T.), von Savona kommend, lief im Nebel bei Caprice mit dem englischen Dampfer „Phygale“ (3400 T.) zusammen. Ein Hilfskreuzer brachte die Schiffe wieder in sichere Fahrt. „Phygale“ in Genoa ein, „Norman Monarch“ ist unbekannt.

Notterdam, 20. Januar. In London wird die Benennung des russischen Segelschiffes „Rusby“ (940 Tonn) durch einen japanischen Hilfsdampfer gemeldet. „Rusby“ wurde am 4. Januar 30 Meilen von der englischen Küste durch ein U-Boot vom neuen Typus verunglückt, das die Benennung aufwies, lief in die Schiffsboote an. Der Dampfer wurde 4 Stunden von der Besatzung von dem japanischen Schiff aufgenommen.

Bern, 27. Januar. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Mexiko ist der norwegische Dampfer „Sanglan“ (5000 Tonn) an der spanischen Küste gescheitert.

Weitere 19 feindliche Dampfer vermisst. Amsterdam, 20. Januar. Aus London erzählt man, daß nach privaten Mitteilungen von „Stands“ im Monat Dezember noch 10 Dampfer als vermisst angegeben werden, über die bisher keine Mitteilungen veröffentlicht wurden. 14 sind davon englische.

Französische Angriffsbeispiele gegen U-Boote.

Am 20. Oktober 1916 ist uns auf einem französischen Dampfer die Geschichte des U-Bootes im französischen Marineministerium in die Hände gefallen, die den gleichen Gegenstand behandelt, wie die am 4. November 1915 auf dem englischen Dampfer „Woodsfield“ erbeuteten Notizen. Aus dem Inhalt des Schriftstückes sind folgende Sätze von aktuellem Interesse: Man überwiegt in Falle des Angriffs. Sobald ein U-Boot das Boot an sich bemerkt, bemerkt man, bevor man ihm den Deck auf, bringe die Maschinen zur Entzündung höherer Geschwindigkeit und schlaue, wenn man sich auf offenes Meer befindet, einen solchen Kurs ein, daß das U-Boot gezwungen wird, um näher heranzukommen, gegen die See anzulaufen, wodurch seine Geschwindigkeit herabgedrückt und seine Weiterentwicklung beeinträchtigt wird. Man erhebt ein U-Boot, das auf das U-Boot in der See zu greife. Wenn das Schiff geortet wird und das U-Boot infolge seiner größeren Geschwindigkeit näher kommt, äßere man nicht, bevor es zu nahe gekommen ist, umzudrehen und das U-Boot zu überfallen. Wenn ein getauchtes U-Boot auf nahe Distanz bemerkt wird, bringe man seine Maschinen zur Entzündung höherer Geschwindigkeit und drehe auf das U-Boot, bevor man ihm ab, je nachdem man es meinet oder mehr als sechs Schuß von vorn will. Wenn man ihm den Kurs andreht, bemerke man sich, es zu überfallen. Wenn das getauchte U-Boot in genügend weiter Entfernung bemerkt wird, manövriere man es, als wenn man ein aufgetauchtes U-Boot vor sich hätte.“

Der „Prinz Adalbert“ an die Franzosen verkauft.

Wie über Rotterdam aus London bekannt wird, ist der deutsche Dampfer „Prinz Adalbert“ von der Hamburg-Amerika-Linie, der zu Anfang des Krieges von den Engländern in Holmsund beschlagnahmt wurde, dieser Tage in London an einen Vertreter der französischen Compagnie Des-Alouane für den Preis von 850000 Franken verkauft worden.

90 000 Tonn Verluste der White Star-Linie.

Der Untergang des „Laurentie“ hat die White Star-Linie von neuem schwer geschädigt, wie denn diese englische Schiffahrtsgesellschaft fast alle die meisten Verluste aufzuweisen hat. Den Weglen der verlorenen Schiffe erdichtete die „Evening“ (17000 Tonn), ein Zerstörer der „Titanic“ bei deren Untergang im Sommer 1913 Tausende von Menschenleben verloren gingen), die im September 1914 auf eine Klippe geworfen wurde und scheiterte. Weiter gingen verloren die „Arabia“ (7993 Tonn), die als Hilfskreuzer am 6. November 1916 im Mittelmeer torpediert wurde; die „Strifantia“ (47500 Tonn), eines der meistbeschädigten Schiffe, das am 2. November 1916 im nördlichen Ägäis auf eine Mine lief; die „Gledonia“ (9223 Tonn), die am 4. Dezember 1916 bei dem Rammverstoß auf ein Unterseeboot von diesem torpediert wurde; schließlich die „Georgie“ (10077 Tonn), die der „Zweiten Mido“ am Difer fiel. Das macht mit der „Laurentie“ einen Gesamtverlust von rund 90 000 Tonn!

Von den Kolonien und Wersee

Neuseeland gegen die Rückgabe der deutschen Inseln.

Der „N. Post-Cour.“ meldet aus London: In einem Gespräch mit einem Vertreter des „Sunday Herald“ sagte der neuseeländische Minister für Landesverteidigung Lord: Deutschland darf keine von uns eroberten Kolonien nicht zurückhalten, auf keinen Fall die Inseln des Stillen Ozeans.

Davon noch neu!

General Smith über den ostafrikanischen Feldzug.

Kaiser meldet aus Pretoria: General Smith, der hier eintraf, wies in einer Rede auf das gute Zusammen-

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 14. Januar 1917, betreffend Sammelstellen für die Hindeburgspende, veröffentlicht in Nr. 17 des Merseburger Tageblattes, wird wie folgt abgeändert:

Nr.	Name der Gemeinde	Sammelstelle
24	Dörfau	Frau Hofmann-Zweimen
34	Wörsen mit Zweimen	Frau Hofmann-Zweimen
45	Dorbura	Frau Ries-Dorbura
57	Kleinleibnau	Himmann Danae-Kleinleibnau
76	Wahlau	Frau Ries-Dorbura
85	Borsdorf	Frau Schönmeyer-Bissen
102	Bissen	Frau Schönmeyer-Bissen
116	Hodden	Frau Schönmeyer-Bissen
141	Thronitz	Kantor Schöne-Thronitz
150	Röthen	Frau Ries-Zöfden
161	Hörnvedel	Frau Ries-Zöfden
187	Gutsbezirk Kleinleibnau	Himmann Danae-Kleinleibnau

Merseburg, den 27. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.
F. B. Kürten, Kreissekretär.

J.-Nr. 1158 L.

Bekanntmachung.

Stationierung der Landbesitzer 1917.

Zur Benutzung teils der Herren Vierbesitzer werden im Regierungsbezirk Merseburg in den nachstehend genannten Dekanationen vom 1. Februar ab bis Ende Juni d. J. Besitzer des königlichen Preussisch-Sächsischen Landbesitzes aufgestellt werden.

Stb. Nr.	Stationen-Ort	Kreis	Anzahl der Besitzer	Tag des Eintreffens der Besitzer auf den Dekanationen	Anfang der Stutenbedeckung
1	Wallendorf	Merseburg	3		
2	Weynesh	Weißenfels	3		
3	Weynesh	Weißenfels	3		
4	Weynesh	Weißenfels	3		
5	Kreuz	Dalle, Stadt	5		
6	Kaltenmark	Naumburg	1		
7	Friedeburg	Dalle, Stadt	1		
8	Wald	Naumburg	1		
9	Wald	Naumburg	1		
10	Wald	Naumburg	1		
11	Wald	Naumburg	1		
12	Wald	Naumburg	1		
13	Wald	Naumburg	1		
14	Wald	Naumburg	1		
15	Wald	Naumburg	1		
16	Wald	Naumburg	1		
17	Wald	Naumburg	1		
18	Wald	Naumburg	1		
19	Wald	Naumburg	1		
20	Wald	Naumburg	1		
21	Wald	Naumburg	1		
22	Wald	Naumburg	1		
23	Wald	Naumburg	1		
24	Wald	Naumburg	1		
25	Wald	Naumburg	1		
26	Wald	Naumburg	1		
27	Wald	Naumburg	1		
28	Wald	Naumburg	1		

Für die Benutzung der Landbesitzer sind die in den öffentlichen Ausstellungen auf den Dekanationen angegebenen Bedingungen maßgebend, im übrigen wird aber noch folgendes bemerkt:

- Die Stationen der Besitzer unter Angabe der Deckpreise werden in den Stationslisten ausgehänget.
- Stuten, welche alt, schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Druse oder sonstigen ansteckenden Krankheiten leiden, oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten herrschen oder unlangst herrschend haben, dürfen den Besitzern nicht ausgeführt werden.
- Die in den nächsten Jahren infolge des Krieges mit einer großen Knappheit an Pferden gerettet werden muß, wird darauf hinzuwirken, daß es im Vaterländischen Interesse erwünscht ist, möglichst alle Stuten, die sich zur Zucht eignen, den Deutschen Landgestüt Kreuz, den 18. Januar 1917.

Der Geschäftsdirektor.
ges. Unterschrift.

Veröffentlicht.
Merseburg, den 26. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.
F. B. Kürten, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Das königliche Staatsministerium hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Königs durch Erlass vom 7. Dezember 1916 dem Zentral-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz die Genehmigung erteilt, für die Kriegsgeldende des Roten Kreuzes eine vierte Geldlotterie mit einem Spielkapital bis zu 1.800.000 M. zu veranstalten und die Wote in der neuen Monarchie zu vertrieben. Die Zeichnung dieser Lotterie findet mit unserer Genehmigung in der Zeit vom 16. bis 20. April 1917 in Berlin statt.

Wir ersuchen, daß Sorge zu tragen, daß der Volontariat, mit dem von Mitte dieses Monats ab begonnen werden darf, nicht beanstandet wird.

Berlin, den 13. Januar 1917.
Der Finanzminister.
Der Minister des Innern.

Veröffentlicht.
Merseburg, den 26. Januar 1917.
Der Königliche Landrat.
F. B. Kürten, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die amtlichen Bekanntmachungen vom 11. Dezember 1916 und vom 5. Januar 1917 veranlasse ich hierdurch diejenigen Steuerpflichtigen des Kreises, welche mit der Anmeldung ihres Umlages noch im Hinblick sind, zur schleunigen Erledigung.

Die Abgabe des Steuerbetrags, dessen Höhe bei der Anmeldestelle festgesetzt wird, hat auf das Reichs-Konto der Kriegskommunalkasse Merseburg beim Postfachamt in Weissenhof Nr. 12046 zu erfolgen. Die hierbei zu benutzenden Zahlungsarten werden bei persönlicher Anmeldung an der Steuerstelle-Landratsamt Zimmer Nr. 10 - zu sofortigen Gebrauche ausbegehrt, bei schriftlicher Anmeldung jedoch nach der Höhe der Anmeldungen - mit der laufenden Nummer der Meldebillette und der Angabe des zu entrichtenden Steuerbetrags versehen - alsbald ausgehändigt.

Merseburg, den 30. Januar 1917.
Baren-Umlage-Steuerstelle.
F. B. Kürten, Kreissekretär.
Gesch. Nr. 312 W. U. Et.

Herren- u. Knaben-Anzüge

Gute Passform ... Halbbare Stoffe

Konfirmations-Anzüge

in allen Preislagen

Im Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Verantwortliche Redaktion Politisch: F. B. Kürten, Redaktions- und Verlagsamt in Merseburg.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Heimgehe unsrer lieben Mutter sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 30. Januar 1917.

Geschwister Gaudig
Familie Lohrengel.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand wird hierdurch den im Garnisonnachrichtl. Bismarck- und Brückendivision beschäftigten Hilfsdienstpflichtigen - Kriegsm. Erlass - Kriegsm. - vom 8. 12. 1916 E. D. I. Nr. 110 - während des Kriegszustandes das Recht zum Waffengebrauch und zur vorläufigen Bekleidung verliehen.

Merseburg, den 24. Januar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
F. B. Kürten, Kreissekretär.

General der Infanterie à la suite des Luftschiff-Bataillons Nr. 2.

Kaiser-Panorama „Merseburg“

Im „Herzog Christian“, Weißensestr. 1

Das obere Donautal von der Quelle bis Ulm.

Bis Sonnabend, den 3. Februar.

Gedörrt täglich von 2-10 Uhr nachmittags.

Eintrittspreise: Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Verein für Feuerbestattung E. V.

in Merseburg und Umgeg.

Haupt-Versammlung

am Sonnabend, den 3. Februar 1917,

pünktlich 7 1/2 Uhr, im Ratskeller.

Tages-Ordnung: Jahresbericht; Kassenbericht; Neuwahlen; Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand. I. A.: Dr. H. Löhr.

Roten Kreuz.

Gabelstraße Nr. 97.

Spenden gingen ein von: Geh. Reg. u. Vorrat Bromm 50 M., Sammelbüchse der Königl. Kreisliste 200,00 M., Franz Reichmann in Döblich 5 M., Behnder 20 M., Familienabend des Jungmädchenvereins in Kriegerstr. 50 M., Bahor Winter in Borsdorf für Feldpostkarten 5,40 M., Ungen. 100 M., 50 M., 50 M. u. 10 M., G. Ruffes, Preisnachlass 2,50 M., Königl. Seminar, Erlös für 1000 Postkarten 33,30 M., Bahor Vertich in Wehlitz, Ertrag einer Sammlung 18 M., Schlossherrm. Vontel, Verzicht auf Bezahlung von Rechnungen für geleistete Arbeit, 1,54 M., Heber, Bezahlung für verborgene Kupferst. 14,50 M., Dr. Böcker, durch Frau Mittelmeier Schmarzburger in Burgliebenau 12,50 M., Bekleid. Frauen-Station Nr. 4 durch Gretchen Erich Meiting im Felde 35 M., Tertianer H. Benelt in Braunsdorf, Ertrag aus Vorkführung von Lichtbildern mit der Paterna maria 15 M., 1. Knabenklasse der Volksschule 12 M., Kaiserhof, Erlös für Niederbücher 2,50 M., B. B. 50 M., Frau Defonomieret Beating in Borsdorf, Erlös für zur Hindeburgspende abgelieferter Brief 42,80 M., Direktor Meering in Borsdorf für bezahl. 10,80 M., Kaiser-Vertriebskassier des Kreis-Beamtenvereins 20,74 M., Erlös für verkaufte Lazarett-Ausstellungsarten 5,65 M., aus einer Sammelbüchse 42,80 M., Stadtrat Merseburg 100 M.

Für vorliegende Viebesgaben sagt herzlichen Dank.

Merseburg, den 29. Januar 1917.

Der Mobilmachungsausschuss.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren,

Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche

Bettledern und Betten.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 4. Februar 1917,

4 Uhr nachmittags,

Haupt-Verammlung

im „Ewoli“.

Die passiven und aktiven sowie die vom Heresdienst beurlaubten Mitglieder werden um zahlreichste Beteiligung ersucht.

Das Kommando.

Damen-Bananen

mit Gummizug bis 40 cm hoch, sind wieder in allen Farben vorrätig.

Franz Hildebrandt,

R. Ritterstr. 13.

Möbelfabrik

G. Hauptmann

Halle-S., R. Ritterstr. 36

hat noch Riesen-

vorräte zu alten

billigen Preisen!

Über 100 Muttergimner.

Verkauf von Kunsthonig.

Vom Mittwoch, den 31. d. Mis. ab

wird in den hiesigen Lebensmittel-

handlungen der Verkauf von

Kunsthonig

fortgesetzt und zwar gegen Abgabe

der neutralen Marke Nr. 15 der

Industrie

Für jede abgegebene Marke wird

1/2 Pfund Kunsthonig zum Preise

von 25 Pf. verabfolgt.

Die Verkaufsstellen haben die ein-

genommenen Marken zu sammeln

und nach beendigten Verkauf an die

Lebensmittelverteilungsgesellschaft - Am

Neumarktstr. 1 - zur Kontrolle ab-

zugeben

Merseburg, den 30. Januar 1917.

Der Waalrat.

Bereitlung von Speiseeier.

Am Sonnabend, d. 3. Februar 1917

wird gegen Abgabe der für die lan-

gende Woche gültigen Settimare

Butter und Margarine

ausgegeben und zwar in

den Verkaufsstellen 1-7

(Albert, Vogel, Röhrer, Körtzsch,

Rulide, Runede, Konjum-Berein)

62 1/2 Gramm Mollere- und Land-

butter zum Preise von 33 Pfennig

in den Verkaufsstellen 8-14

(Reichmann, Schulz, Reichmann,

Röhrer Nachfolger, Schanze Nach-

folger, Gottschalk Nachfolger, Trom-

mer)

40 Gramm Mollere- und Land-

butter zum Preise von 22 1/2

22 1/2 % Margarine

zum Preise von 9

auf 62 1/2 Gramm z. Preise von 31 1/4

Im Uebrigen bleibt es bei dem

bisher bekannten Verfahren.

Die Marken müssen zur Regelung

des Verkehrs bis spätestens

am Donnerstag Abend

an die Verkaufsstellen abgeliefert

werden.

Merseburg, den 29. Januar 1917.

Der Waalrat.

Aufruf!

Am 19. November 1916 ist die

Witwe Emilie Mierel geb. Hofen-

krantz im Alter von 75 Jahren, in

ihrer Wohnung gestorben. Dieselbe

hat ein kleines Kapital hinterlassen

und werden alle diejenigen, welche

glauben, Erbansprüche machen zu

können, ersucht, sich bei dem unter-

zeichneten Nachschaffler zu melden.

Ebenso wird gebeten, Nachrichten,

welche zur Ermittlung des Erbes

dienen können, an den Unterzeich-

neten gelangen zu lassen.

Merseburg, den 30. Januar 1917.

Paul Röhrer, Nachschaffler,

Mart 9/11.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegs-

Unterlagen erfolgt in nach-

stehender Reihenfolge:

Donnerstag, den 1. Februar 1917

Ethen Nr. 1-250 8-9 Uhr vorm.

„ „ 251-700 9-10 „ „

„ „ 701-900 10-11 „ „

„ „ 901-1100 11-12 „ „

„ „ 1101-1200 12-12 1/2 „ „

Freitag, den 2. Februar 1917

Ethen Nr. 1201-1500 8-9 Uhr vorm.

„ „ 1501-1700 9-10 „ „

„ „ 1701-1900 10-11 „ „

„ „ 1901-2100 11-12 „ „

„ „ 2101-3. 26.1.12-12 1/2 „ „

Merseburg, den 30. Januar 1917.

Die Zahlstelle.

Landsturmman

in Etenden möchte gern

tanzen mit ein. Kames-

raben in Merseburg.

Dieren unter K. S., Postamt

Reichendorf (Bez. Magdeburg).

Stellenmarkt.

Lehrling

für Glaseri und Tischler gegen

lof. Vera. zu Dieren gesucht.

G. Burgmann,

R. Ritterstr. 4.

